download www.zobodat.at



# Grundsätzliches über Insektensammeln.

Von **Wilhelm Th. Linnenkohl**, Frankfurt a. M.

(Mit 1 Abbildung.)

Schluß.

Im nordischen Menschen zeigt sich nicht ausrottbar und bei zeitweiliger Unterdrückung explosiv ausbrechend (Reformation) ein ihm eingeborener Trieb, das Wesen der Naturvorgänge zu ergründen. Dieser Trieb ließ ihn in grauer Vorzeit tonnenschwere Dolmen meilenweit schleppen, um mit ihrer Hilfe die Bewegung der Gestirne zu erforschen. Er ließ ihn später den Scheiterhaufen verachten, wenn es um den Fortschritt der Erkenntnis ging. Er bannte einen Robert Koch an das Mikroskop und trieb einen Nansen in die Eisnacht der Arktis und einen Nachtigall in die Sonnenglut des schwarzen Erdteils.

In zwei Richtungen spaltet sich dieser faustische Trieb. Er möchte auf der einen Seite das unverständliche Chaos der Naturvorgänge durch eine ihren gesetzmäßigen Ablauf erkennende Ordnung bannen, d. h. die tiefinnerste Furcht vor der Willkür des Zufalls mit dem Mittel des von seinem Geist erahnten Systems besiegen. Die Altvorderen übten den Runenzauber. Der Nachfahre etikettiert, systematisiert und gibt, wenn er zufällig unter die Entomologen geraten ist, allem was ihm aus dem Füllhorn der lebendigen Natur zufällig vor die Lupe kommt, schleunigst einen lateinischen Namen. Dies Tun erscheint gar manchen absurd und lächerlich, aber — es ist der alte, hier auf ein totes Geleis geratene Trieb zur Ueberwindung eines Unbekannten mit Hilfe der systematischen Ordnung. Dieser Trieb zur Systematisierung aller Erscheinungen richtet sich auf alle Dinge, die den nordischen Menschen umgeben. Alles was ihm erreichbar ist, versucht er in Sammlungen zu vereinigen, zu ordnen und mit Hilfe dieser Ordnung sich geistig anzueignen. Es ist eine wahre Besessenheit, bei der das Heroische oft hart an das Lächerliche grenzt. Aber diese Sucht ist ein Teil unseres Selbst, ohne Unterschied von Stand und Bildung. Da ist ein deutscher Bäckermeister auf irgend einem Spezialgebiet der Botanik der über alle 5 Erdteile hin anerkannte Fachgelehrte, ein gekrönter König Spezialist für irgendwelche Falter, ein berühmter Chirurg in seinen Erholungstunden Sammler und Erforscher anderer Lepidopterenfamilien, ein Kaufmann der von allen Museen der Welt konsultierte Kenner einer bestimmten Käfergruppe. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

Noch scheint diese Richtung des faustischen Geistes freies Feld zur Ausbreitung und Vertiefung vor sich zu haben. Freilich ist an die Stelle des universellen Systematikers längst der Fachspezialist auf eng abgegrenztem Arbeitsgebiet getreten, nach Spengler ein Kriterium für den Uebergang von der Kultur zur Zivilisation. Und manchmal mag dem Erkenntnis suchenden Außenseiter die Fülle der Systematik auf den Spezialgebieten erdrückend, unfaßbar und daher als ein neues Chaos auf höherer Ebene erscheinen. Aber immer wieder findet der Spezialist Jünger, ein Beweis, daß der Erkennungstrieb noch fern ist vom Erschlaffungstod inmitten des Ueberflusses an gesichertem Wissensbesitz.

download www.zobodat.at



Die andere Richtung des faustisch-nordischen Erkenntnistriebes sucht anstelle der systematischen Ordnung vielmehr ein Miterleben der umweltlichen Vorgänge. Steht auf der einen Seite Altmeister Linné, so der Naturforscher Goethe oder, um ein Kind unserer Zeit zu nennen, ein Hermann Löns auf der anderen. Der Jäger also, dem es nicht um die Geweihsammlung geht, sondern um ein Miterleben des Daseins seines Wildes und um den aufs höchste verfeinerten Kampf zwischen menschlichem Intellekt und dem klugen Instinkt des Tieres.

Stand dort der rezeptiv ordnende Mensch, so steht hier der aktive, das Leben selber suchende Charakter. In der Ordnung des Systems wird die chaotisch drängende Natur zur künstlichen Erstarrung gebracht. Die beobachtende Biologie sucht sich in fremdes Leben einzufühlen. Ist dort das Ziel der Tod, der in jeder Erfüllung liegt, so erscheint hier die Ausweitung des eigenen Erlebens im Miterleben der uns umgebenden Naturvorgänge noch unbegrenzt. Alles ist noch voller Wunder. Mit unglaublichem Scharfsinn werden Methoden gesucht und gefunden, um die uns scheinbar unzulänglichen Sinneseindrücke des Tieres kennen zu lernen: z. B. Gehör- und Gesichtsprüfungen der Tiere. Wir suchen die Ursachen aufzufinden, die die einzelnen Etappen im Lebensmechanismus der Insekten auslösen. Jede Art ist ein neues Problem. Hinter jeder scheinbar gelösten Frage tauchen drei neue Fragen auf. Der Forschende selbst scheint bald einen sechsten Sinn zu entwickeln, der ihn befähigt, in erahnten Situationen das gesuchte Beobachtungsobjekt mit intuitiver Sicherheit zu finden. Das Leben desselben ist gewissermaßen ein Teil seines eigenen Lebens geworden. Die ganze belebte Natur ist das Ziel dieses faustischen Drangs, der den Raubtierpfleger zum Gesellen seiner Löwen macht und den Naturalisten in die Fiebersümpfe des Gran Chaco treibt.

Der Trieb als solcher fragt nicht nach Erfolg oder gar nach dem Nutzen. Er ist wie alles Naturhafte und findet sein Genügen in seiner Aeußerung.

Aber die von ihm errungene Erkenntnis liefert die Grundlage unendlich vieler Kulturfortschritte. Biologische Versuche mit Insekten vermittelten uns grundlegende Einblicke in die Gesetze der Vererbung, in die Probleme der Rassenbildung, der Bastardierung, der Entwicklungshemmungen; selbst die Gesetze der Geschlechtsbestimmung lassen sich hier erfolgreich angreifen.

Und dabei steht die Forschung hier erst auf der Schwelle einer zukunftsreichen Entwicklung.

Und nun wiederholen wir die Frage: Soll der deutsche Junge im dritten Reich Schmetterlinge und Käfer sammeln, wenn er Lust dazu hat? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein! Wer meint, man könne den faustischen Trieb — ob systematisch oder biologisch gerichtet ist gleich, — mit Sammelbildchen befriedigen, verhöhnt — wir wollen annehmen unbewußt — den unsere ganze Kultur begründenden und tragenden Drang nach Erkenntnis dessen, was hinter den Naturvorgängen steckt. Er hätte diesen Vorschlag, den er der deutschen Jugend macht, ebensogut an den Minister Goethe richten können! Er hätte ihm die

download www.zobodat.at



Antwort erteilt, die wir hier aus Höflichkeit nicht geben möchten. Es hieße wirklich einer unbewußt faustisch suchenden Jugend anstatt des geistigen Brotes Steine darreichen.

Wird der Junge richtig angeleitet, so bietet ihm die Entomologie die beste, weil natürlich mit der zunehmenden Reife fortschreitende, sexuelle Aufklärung; sie zeigt ihm die den Arten innewohnenden biologischen Eigenschaften in ihrer Gebundenheit, die Unfruchtbarkeit artfremder Bastardierungen, die Degeneration durch Inzucht, den Kampf um's Dasein, den Schmarotzer, der das Wirttier unter raffiniertester Anpassung aushöhlt und sein Opfer vollgemästet verläßt, die Organisationsform der Insektenstaaten u. a. m. Und das alles nicht als toten Lernstoff, sondern als natürliches, unmittelbares Erlebnis.

Und der begabte Junge kann die Hand für das anatomische Präparat und das Auge für die Arbeit am Mikroscop schulen. Er kann die Ordnung der Systematik üben und seine Beobachtungsgabe für die Arbeit im wissenschaftlichen Laboratorium frühzeitig schärfen. Vor allem aber kann er in freier Natur den Trieb entwickeln, der mit unser bestes Erbgut ist, den Erkenntnisdrang des nordischen, faustischen Menschen!

Hält man sich das alles vor Augen, so gewinnt man auch die m. E. richtige Einstellung zum Tierschutz: Er ist die Erziehungsaufgabe am Menschen, nach den Worten Hitlers ein Maßstab für den Kulturstand eines Volkes.

Der Mensch, zum Herren geworden über manche Teile der Tierwelt — nicht aber aller — wird sich der ethischen Herrenpflicht bewußt. Wenn wir uns also als Sammler oder Wissenschaftler auch nicht einbilden, unser Tun und Lassen habe einen irgendwie nennenswerten Einfluß auf das Bestehen oder das Vergehen einer Art, so müssen wir erst recht um unserer selbst willen die ethische Forderung des Natur- und Tierschutzes bejahen: Kein sinnloses Vernichten und vor allem kein Quälen der Tiere. Jedem ernsten Sammler und Naturfreund sind das eigentlich Selbstverständlichkeiten. Und obwohl das Nervensystem der Insekten in Reaktion auf Schmerzen anders geartet ist als das unsrige — *trapezina*-Raupen z. B. benagen sich gegenseitig, ohne daß man ein Nachlassen der Freßlust wahrnimmt — so ist doch bestimmt anzunehmen, daß der Betäubungstod des Insekts im Fangglas das mildeste Ende von den Todesarten ist, die es in der Natur erwarten. Aber der ältere Sammler soll den Knaben zur Schonung des Tieres erziehen, in erster Linie um des Kindes selbst willen.

Wer aber Tiere quält, was bei den heutigen Sammelmethoden ganz überflüßig ist, oder gefühl- und sinnlos in der ihm umgebenden Natur herumwütet, der gehört nicht in den faustischen Kreis. Solchen Unholden und Störenfrieden das Handwerk zu legen, sollte eine Hauptaufgabe der Vereine sein. Und ein solcher Naturschutz dürfte auch mit Hilfe der Regierungsstellen als Säuberungsaktion und Erziehungsaufgabe aller anständigen Naturfreunde durchführbar sein.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: 47

Autor(en)/Author(s): Linnenkohl Wilhelm Th.

Artikel/Article: Grundsätzliches über Insektensammeln. Schluß. 112-114